Censuren los, denen er aus irgend einem Grunde verfallen sei, zeigte dieß dem Könige in einem eigenen Schreiben an, in welchem er sich jedoch als episcopus Urbis et orbis bezeichnete und den König aufforderte, ihm, dem Papste, zu folgen. In Betreff des Concils behielt er sich die Antwort vor. Gleichzeitig erschien in Frankreich eine im Namen der Nation an den König gerichtete Denkschrift, welche darlegte, daß Priestertum und Königthum getrennt sein müßten, auch stets getrennt gewesen seien, und daß Bonifatius der erste gewesen sei, welcher die Binde- und Lösegewalt auch auf das Zeitliche ausdehnen wollte. Der König ward aufgefordert, die Freiheit des Reiches gegen die Angriffe des verstorbenen Papstes zu vertheidigen, ihn für einen Häretiker erklären und verurtheilen zu lassen. Benedict widerrief am 18. und 19. April 1304 die zwei Decrete seines Vorgängers, von denen eines für Frankreich die Ertheilung der akademischen Grade in der Theologie und dem canonischen Recht verbot, das andere die Vergebung aller französischen Beneficien dem Papste reservirte. Am 12. Mai milderte er die Bestimmungen der Bulle Clericis laicos, am 13. Mai absolvirte er alle französischen Geistlichen und Laien, welche von Bonifaz oder irgend einem seiner Vorgänger wegen Verhinderung des Verkehrs mit Rom excommunicirt seien; ebenso sprach er alle Franzosen los, welche an der Verhaftung Bonifaz' mit Rath und That theilgenommen hätten. Nur Nogaret's Absolution reservirte er sich speciell. Ein zweites Decret gewährte allen französischen Prälaten und Doctoren, welche auf Bonifaz' Ruf zur Synode nach Rom nicht gehört hatten, Verzeihung ihres Ungehorsams; ein drittes hob alle Decrete seines Vorgängers auf, welche dem französischen Könige Privilegien entzogen, Sentenzen gegen ihn erlassen, Anderen zum Nachtheil Frankreichs Privilegien gegeben, über die Grenzen Frankreichs Bestimmungen getroffen oder irgend jemanden von seinen Verpflichtungen gegen den König Frankreichs entbunden hatten. Sodann wurden alle Vergünstigungen, welche früher den französischen Königen gewährt worden, bestätigt und neue große hinzugefügt. Von diesen sind die wichtigsten die Verleihung eines zweijährigen Zehnten von den Einkünften der Geistlichkeit und die Exemption des Hofclerus von der Jurisdiction des Bischofs von Paris und des Erzbischofs von Sens. Anders wurden die Italiener behandelt. Am 7. Juni erließ Benedict ein scharfes Decret gegen alle, welche Bonifaz in Anagni mißhandelt und verhaftet hätten. Er führt sie namentlich auf, aber mit Ausnahme Nogaret's nur Italiener (Hefele VI, 346 ff.). Alle diese gewiß übermäßigen Gunsterweisungen an Frankreich erfolgten, wie gezeigt, in rascher Folge, ohne daß der König im Geringssten darum gebeten, und ohne daß er irgend welche Gegenconcession gemacht hätte. Bei der nun folgenden Papstwahl standen sich die französische und italienische Fraction der Cardinäle

fast gleich stark gegenüber; nach elf Monaten erst wurde der Erzbischof von Bourdeaux gewählt, welcher sich Clemens V. nannte (über die Gründe seiner Wahl s. d. Art. und Hefele VI, 358 ff.); derselbe gerieth vollständig in Abhängigkeit von Philipp, ja war oft in unwürdiger Weise demselben gehorsam ergeben. Nachdem Clemens am 14. November 1305 zu Lyon gekrönt war, ernannte er schon am 15. December neun französische Cardinäle (unter zehn), rief die beiden Cardinäle Colonna wieder förmlich in's heilige Colleg, bewilligte Philipp den Zehnten aller geistlichen Einkünfte Frankreichs auf fünf Jahre, hob die Bulle Clericis laicos sammt allen ihren nachfolgenden Declarationen auf und erklärte bezüglich der Bulle Unam sanctam am 1. Februar 1306, daß sie für Frankreich, dessen König und Unterthanen kein Präjudiz bilden und ihnen keine neue Unterwerfung unter die römische Kirche auferlegen sollte. Da Clemens bald in Geldverlegenheit kam, so sammelten Cardinäle und Munkten da und dort Geld. Deshalb hielten die französischen Prälaten im Juni 1306 verschiedene Synoden, um sich gegen diese Selbstwillkür zu schützen, und wandten sich sogar an den König, welcher für sie bei Clemens sich beschwerte (Hefele VI, 370). Sodann war eine der ersten Forderungen des Königs, den Papst Bonifaz VIII. als Keger zu verurtheilen, und erst 1311, als Clemens bezüglich des Tempelordens nachgab, wurde ihm vom Könige freie Hand in dieser Angelegenheit gelassen. Durch die Bulle Rex gloriae vom 27. April 1311 wurde jetzt der zwei Jahre lang geführte Prozeß niedergeschlagen (Hefele VI, 391—415). Am Schlimmsten zeigte Clemens seine gänzliche Abhängigkeit von Philipp in der Aufhebung des Tempelordens (s. d. Art.; vgl. Hefele VI, 374 ff., 415 ff., 460 ff.; Hergentöther II, 590 ff.). Clemens residirte während seines ganzen Pontificats in Frankreich, zuerst in Lyon, dann in Bourdeaux und schließlich in Avignon. Nur mit aller Mühe hatte er sich der gänzlichen Knechtschaft, welche dem heiligen Stuhle drohte, zu wehren können. Philipp, der Bedrückter der Kirche, starb wenige Monate nach Clemens, am 29. November 1346, erst 46 Jahre alt. Aber sein Andenken war in Frankreich kein gesegnetes. Der Abscheu des aufgeklärten Clerus gegen ihn ging so weit, daß derselbe an vielen Orten zur Abhaltung des Seelengottesdienstes gezwungen werden mußte. Dieß hebt wenigstens in etwa das ungeschmälerte Lob auf, welches Clemens V. dem Tyrannen in so manchen Bullen öffentlich gespendet hatte. Vierzehn Jahre nach Philipps Tode starb sein letzter männlicher Nachkomme, obgleich er drei Söhne gehabt hatte. Nun bestieg seines Bruders Sohn Philipp VI. und mit ihm die capetingische Seitenlinie Valois den Thron. Seine Regierung war durch große Unglücksfälle bezeichnet. Philipp der Schöne hatte nämlich auch eine Schwester Isabella, welche mit Eduard II. von England vermählt war; deren